

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1964-09-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

24. September 1964

Sehr geehrter Herr Dołegowski, -

bitte entschuldigen Sie diesen späten Dank. Aber ich liege, nach einer Knochenoperation, nun schon dreieinhalb Monate im Spital, und es geht mir nicht allzu gut.

Die vier Photos haben mich natürlich erfreut, wenn ich auch hoffe, das verheissene zusätzliche Material (Familienaufnahmen vom Lido) noch zu bekommen.

Inzwischen teile ich Ihnen kurz die Entstehungsgeschichte mit:

In wirklich erstaunlicher Weise hat alles, was Thomas Mann im "Tod in Venedig" erzählt, sich wirklich ereignet - genau so und in der gleichen Reihenfolge - mit der einzigen Ausnahme, dass sein faible für den Knaben Tadzio natürlich rein ästhetischer Natur war und in gar keiner Weise der Leidenschaft ähnelte, der der alternde "Aschenbach" zum Opfer fiel. Ob T.M. die erste Inkarnation des Todes (den seltsamen Wandersmann beim Friedhof) wirklich getroffen hat, ist nicht mehr nachweisbar. Im übrigen aber hat jedes Detail seinen Platz in der damals erlebten Wirklichkeit. Meine Eltern waren zunächst in Brioni, fuhren von dort per Schiff nach Venedig, beobachteten auf dem Schiff den "falschen Jüngling", den geschminkten Gecken; liessen sich - eigentlich gegen ihren Willen - von dem in der Novelle beschriebenen Gondoliere zum Lido rudern; waren ausserstande, den Mann zu bezahlen, weil er die Flucht ergriffen hatte; sahen Tadzio und die Seinen; wollten dennoch - des Schioccos wegen - abreisen; das grosse Gepäck wurde, ganz, wie beschrieben, versehentlich nach Como geschickt, und T. M. war im Grunde froh darüber. Die Cholera brach aus, wurde, ganz, wie geschildert, "vertuscht"; die Bänkelsänger kamen, unter ihnen jene dritte Inkarnation des Todes (die zweite war der Gondoliere), die T. M. in die Novelle aufnahm; alle ausländischen Zeitungen verschwanden, und man bekam nur noch zu lesen, was in Venedig die offizielle Version war; kurz, alles, alles komponierte sich selbst, und es bedurfte ausschliesslich der tragischen Zuspitzung im Schicksal von "Aschenbach", um die Erzählung zu dem zu machen, was sie ist. An die Behandlung von unerlaubter, weilunsinniger und nicht erlaubter Liebe hatte der Dichter schon vor der Venedigfahrt gedacht und vage erwogen, ob er nicht die Liebe des alten Goethe zu dem Kinde Ulrike in Novellenform fassen sollte. Aber Jahrzehnte später erst wagte er sich an Goethen heran, und zudem war ihm nun eine ganze Erzählung gewissermassen in den Schoss gefallen.

Viel mehr gibt es im Grunde nicht zu berichten. Sollten Sie noch irgend eine Frage haben, so wäre ich natürlich gern bereit, sie - soweit wie möglich - zu beantworten. Sie wissen, dass im Sommer 1911 Gustav Mahler starb, und dass mein Vater, der ihn sehr verehrte, ihm damals in aller Stille einen Stein setzte, indem er seinen Helden nicht nur "Gustav" nannte, sondern ihm auch äusserlich die Züge des Verewigte verleiht?

Seien Sie aufs beste gegrüsst von

Ihrer sehr ergebenen

20/282

